

PARTNERSCHAFTEN zur Erreichung der Ziele

UN Staatengemeinschaft, Zivilgesellschaft, NGOs, NPOs und kirchliche bzw. kirchennahe Einrichtungen: Die Agenda 2030 sieht vor, die bestehenden globalen Partnerschaften auszubauen, ergänzt durch Multi-Akteur-Partnerschaften, um damit den Austausch von Wissen, Fachkenntnissen, Technologie, finanziellen Ressourcen zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele, insbesondere in den Entwicklungsländern, zu unterstützen.

Zahlreiche soziale Dienste im Bereich Bildung, Landwirtschaft, Gesundheitswesen, Minderheitenrechte, Armutsbekämpfung, Menschenrechte u.v.m. sind international tätig. Viele davon stehen in Zusammenhang mit den Kirchen oder kommen aus den Kirchen und sind allgemein bekannt. Wie führen hier ein Beispiel für Friedensarbeit an:

Vertretern der Gemeinschaft von S. Egidio in Rom gelang es nach langjährigen erbitterten Kämpfen mit hunderttausend Toten und 3–4 Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen einen Friedensschluss im Bürgerkriegsland Mosambik herbeizuführen und eine schrittweise Entwicklung des Landes zu forcieren. Der Verhandlungsprozess nahm eineinhalb Jahre in Anspruch – die Verhandlungen fanden am Sitz von S. Egidio in Rom statt.

Weitere Initiativen für Frieden: AbFaNG - Aktionsbündnis für Frieden, aktive Neutralität & Gewaltfreiheit * Diakonie * Caritas * ECEN * Fridays for Future * Missio, Fokolarbewegung * Freiw. Sanitätsdienste * Anti-Atom-Organisationen * Psychologische Dienste * Kinder- und Altenbetreuung * – noch viele wären zu nennen, etliche sind bekannt, manche arbeiten unerkannt. Ohne diese Dienste ist eine globale Transformation nicht denkbar. Eine Synergie von staatlichen und kirchlichen Zielen ist zu empfehlen.

Gesellschaft im Wandel

Viele erleben die Gegenwart als Zeit des beschleunigten Wandels, als Zeit des Übergangs. Das Alte gilt nicht mehr und das Neue ist noch nicht erkennbar – ein Übergangsprozess der Veränderung. Es besteht die Option, den Wandlungsprozess der Gegenwart nicht nur passiv zu erleiden, sondern ihn offen und nachhaltig zu gestalten, sich einem Lernprozess zu öffnen und neue Wege zu beschreiten.

(frei nach Prof. Dr. Markus Vogt)

Empfohlene Fachliteratur:

- **Dem Wandel eine menschliche Gestalt geben**
von Jochen Sautermeister, Ralph Bergold, André Schröder
- **Wenn nicht jetzt, wann dann?**
von Harald Lesch
- **Wir sind dran! Was wir tun müssen, wenn wir bleiben wollen**
Ernst Ulrich Weizsäcker, Anders Wijkman
- **Perspektiven 2030 – 17 Ziele für den Weg in eine lebenswerte Zukunft**
Hrsg.: René Hartinger und Florian Leregger
- **„Laudato si“**
die Umweltenzyklika zeitnah, umfassend, bewegend
- **Consumed**
von Benjamin Barber (Autor), Friedrich Griese

Diese und weitere aktuelle Fachliteratur finden Sie auch in unserer BIBLIOTHEK! Anmeldung!

ARGE Schöpfungsverantwortung




Impressum:

ARGE Schöpfungsverantwortung

office@argeschoepfung.at

www.argeschoepfung.at 43 660 / 76 000 08

Unterstützt vom:

-  Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

„mit den UN Nachhaltigkeitszielen,
den SDGs,
den Wandel mitgestalten“



Frieden
Gerechtigkeit und
starke Institutionen
Partnerschaften

ARGE Schöpfungsverantwortung



Wie ist dieses Ziel zu erreichen, wo liegen die Problemfelder, Gefahren?

„Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen auf allen Ebenen aufbauen“, so der einleitende Wortlaut von Goal 16.

Den Weg zum Frieden offeriert seit fast einem halben Jahrhundert der „Konziliare Prozess“ für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung (Umwelt, Ökologie) der christlichen Kirchen (etwa ein Drittel der Weltbevölkerung!), ausgehend von der Weltkonferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen (1983 Vancouver), was soviel bedeutet wie kein Friede ohne Gerechtigkeit, ohne die Partizipation aller Menschen an den Lebensgrundlagen, verbunden mit einem Rechtsanspruch auf eine intakte Umwelt für lebende und künftige Generationen! Was man auch mit dem Begriff der *Nachhaltigkeit* gleichsetzen kann.

Wir greifen hier einige der Problemfelder auf,

Kriege sowie jede Form von Gewalt

konterkarieren jedwede Form nachhaltiger Entwicklung. Demgegenüber bedarf es

- ehrlicher Friedensbemühungen
- der Förderung der Rechtsstaatlichkeit auf nationaler und internationaler Ebene und den gleichberechtigten Zugang aller zur Justiz
- einer deutlichen Verringerung illegaler Finanz- und Waffenströme
- einer deutlichen Reduktion von Korruption und Bestechung in allen ihren Formen
- eines Endes des Missbrauch und der Ausbeutung von Kindern und Kinderhandel
- eines Aufbaus leistungsfähiger, rechenschaftspflichtiger und transparenter Institutionen auf allen Ebenen, sowie grundsätzlich nichtdiskriminierender Rechtsvorschriften und Politiken zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung

Hochwertige Bildung aller Bevölkerungsschichten

ist eine Grundvoraussetzung für eine stabile, gerechte Gesellschaftsordnung.

Sie muss gleichermaßen für Mädchen und Jungen gewährleistet sein, ebenso aber auch für Erwachsene nachholbar. Dies gewährleistet die Durchsetzungsfähigkeit der je eigenen Rechte sowie fachliche und berufliche Qualifikationen für **eine Beschäftigung, die dem Gemeinwohl nützt.**

Gerechtigkeit zielt auf soziale und politische Teilhabemöglichkeiten, auf Inklusion, eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Entsprechend essentiell ist der Erwerb der notwendigen Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit.

Dazu ist auch sicherzustellen, dass die entwickelten Länder ihre Zusagen im Bereich der öffentlichen Entwicklungshilfe voll einhalten und ein Transfer von umweltverträglichen Technologien an die Entwicklungsländer stattfindet.

Bitte beachten Sie auch Info-Folder 1 – 4 (www.argeschoepfung.at)

Zur Verdeutlichung praktizierten Ungleichgewichtes:

Der Markt braucht Regeln! In einer globalen, offenen Wirtschaft kommt es zur Ausbeutung von Mensch und Natur. Aus einer Untersuchung von Eva Hartmann unter dem Titel „wieviel Sklaven brauchen Sie?“, geht hervor, dass für die Bedarfsabdeckung der Mitteleuropäer etwa 60 Arbeitssklaven beschäftigt sind (darunter auch Kinder! (Anm. d. Red.) mit all den Folgen für die Umwelt.

Wir müssen unseren Lebensstil hinterfragen. Als Kompass für die täglichen Konsumententscheidungen und sonstigen Anspruchsabdeckungen dient der „Konziliare Prozess“.

(Rede Gerd Müller Nov. 2019)
<https://www.amazon.de/Wie-viele-Sklaven-halten-Globalisierung/dp/3593505436>

Institutionen, starke Partnerschaften

Die SDGs sind eine nicht rückholbare Richtlinie für zukunftsfähiges Handeln und sie sind weitgehend umsichtig definiert. Doch dürfen sie auch kritisch gesehen werden. Sie sind eine Herausforderung, das dem Planeten zumutbare Maß einzuhalten. Das bedarf einer laufenden, präzisen Verfolgung der Umsetzungsstrategien hinsichtlich der Einhaltung globaler Standards für Klima, Biodiversität und deren Begleiterscheinungen. Schließlich ist die Partizipation der Armen an den Maßnahmen, den Erfolgen zu prüfen.

Die freiwillige Verpflichtung von 192 Staaten zur Umsetzung der SDGs muss, insbesondere angesichts der immer weniger verbleibenden Zeit bis 2030, immer wieder in Erinnerung gerufen werden – der Klimawandel schreitet rasant voran!

SDG-National-Bericht

Vor kurzem erschien der erste österreichische Bericht über die Freiwillige Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele/SDGs (FNU). Im Vorwort dazu hebt Bundespräsident Alexander van der Bellen das Engagement der Bürger und Bürgerinnen hervor, das maßgeblich, vor allem an den bisherigen Erfolgen mit Innovation, Ideen und nachhaltigem Denken und Handeln, beteiligt war.

Die Anerkennung der vielen zivilgesellschaftlichen Initiativen möge weiter dazu motivieren, die Umsetzung der Ziele in persönlicher Verantwortung in Angriff zu nehmen!

Für die ARGE Schöpfungsverantwortung ist die Agenda nicht unbekannt, vertritt sie diese bereits seit 30 Jahren. Für das Projekt 2020 „mit den SDGs den WANDEL mitgestalten“, setzt sie auf Eigenverantwortlichkeit und unterstützt diese zahlreichen an Nachhaltigkeit orientierten Behelfen sowie Links und steht beratend zur Verfügung.

Partnerschaften zur Erreichung der Ziele, sind essentiell, denn nur gemeinsam mit allen Verantwortlichen in Politik, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft können diese wirksam vorangebracht werden.

Die Kirchen spielen dabei eine große Rolle, sie erfüllen weltweit Dienste im Brachland von Politik und Wirtschaft!!